



**Konzeption
der
Evangelischen
Kindertagesstätte
Kirchildit mold**

Inhaltsangabe

Vorwort	03
1. Rahmenbedingungen	04
• Träger und Finanzierung	04
• Geschichte der Einrichtung	04
• Gesetzliche Grundlagen und Auftrag (Leitbild)	04
• Art des Angebotes, (Zielgruppen, Größe, Platz- und Gruppenzahl)	07
• Lage und Einzugsgebiet	07
• Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren	08
• Öffnungszeiten, Beiträge	08
• Räumlichkeiten, Außengelände	08
• Personal	09
2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	10
2.1. Bild vom Kind / Erziehungshaltung	10
2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen	10
2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	13
• Bindung und Eingewöhnung	13
• Gruppe und Öffnung	14
• Bildung und Lernen (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)	15
• Religiöse Bildung	18
• Sprachliche Bildung	18
• Partizipation	19
• Inklusion/ Integration	20
• Beobachtung und Dokumentation	21
3. Pädagogischer Alltag	22
3.1. Tagesablauf (Überblick und wichtige Stationen)	22
3.2. Unternehmungen und Exkursionen	24
3.3. Feste und Feiern	24
3.4. Darstellung zweier Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit	25
• Sauberkeitserziehung	
• Vorbereitung auf die Schule	26

3.5. Übergänge	27
• Von der Krippe in den Kindergarten	27
• Von dem Kindergarten in die Schule	27
4. Zusammenarbeit	28
4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	28
4.2. Kooperation mit den Schulen	29
4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
4.4. Zusammenarbeit im Team	30
4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger	31
5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	31
5.1. Beschwerdemanagement	31
5.2. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ QM-System	31
Schlusswort	32

Vorwort

„Mein Kind soll in den Kindergarten.“

Aber welcher ist der Richtige?

Welche Einrichtung vermittelt meinem Kind genau die Werte und Fähigkeiten, die ich für sein weiteres Leben für unerlässlich halte?

Fragen, die sich alle Eltern frühzeitig stellen.

Der gesellschaftliche Wandel unserer heutigen Zeit berührt und trifft auch die pädagogischen Angebote für Kinder von 1-6 Jahren.

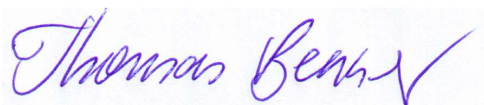
Viele Kindertagesstätten suchen ihr eigenes Profil.

Auch wir möchten mit der Niederschrift unserer Konzeption allen Interessierten unser Haus mit seinen täglichen Abläufen, seine Traditionen und seinen Besonderheiten vorstellen.

Sie soll Transparenz vermitteln und versteht sich gleichzeitig als Verpflichtung für die Mitarbeiter, den Träger und die Öffentlichkeit.

Wir sehen sie als Orientierungshilfe für Eltern, aber auch als Möglichkeit unsere Einrichtung öffentlich darzustellen.

Für den Träger und im Namen aller Mitarbeiterinnen



Dr. habil. Thomas Benner
(geschäftsführender Pfarrer)



Ellen Henze
(Leiterin der Kindertagesstätte)

1. Rahmenbedingungen

Träger und Finanzierung

Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Petrus-Kirchengemeinde Kassel.

Für bauliche, finanzielle, personelle und verwaltungstechnische Fragen ist der Ev. Stadtkirchenkreis Kassel zuständig.

Geschichte der Einrichtung

- 1925 Gründung durch Herrn Pfarrer Wörner in dem Haus „Zentgrafenstr. 180“.
- 1940 Im Dezember übernahm der NSV die Trägerschaft. Kurze Zeit später wurde die Einrichtung aufgelöst. Die Räume wurden kriegsbedingt anderweitig genutzt. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wurde im Gemeindesaal der Kindergarten mit 9 Kindern wiedereröffnet. Danach Rückkehr in die ursprünglichen Räume.
- 1950 besuchten 100 Kinder die Einrichtung.
- 1966 Einweihung des Neubaus. Seit Beginn der achtziger Jahre Hinzunahme der ehemaligen Leiterinnenwohnung im Untergeschoss als Schlafräum.
- 2013 Anbau einer Krippengruppe

Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§22 (3) SGB VIII)

Die Kindertageseinrichtung begrüßt grundsätzlich **die soziokulturelle Vielfalt** und nimmt auch deshalb Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellen und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung auf.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die Erziehungs- und Bildungsarbeit richtet sich nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**.

Zur Erfüllung ihres Auftrags **arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt. Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§22a (2) SGBVIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten macht sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind, in die die Erziehungsberechtigten und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, wird das zuständige Jugendamt informiert.

Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Petrus-Kirchengemeinde Kassel.

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung

gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel)

Unser Leitbild

Wer sind wir?

Die Ev. Kindertagesstätte Kirchditmold existiert seit 1925 und ist ein Teil der Ev. Petrus-Kirchengemeinde Kassel.

Wir sind eine Kindertagesstätte, die Kinderbetreuung für Kinder ab einem Jahr anbietet, sowohl Halbtags-, 3/4tags-als auch Ganztagsplätze mit Mittagsversorgung. Wir sehen uns als einen festen Bestandteil der Ev. Petrus-Kirchengemeinde Kassel im Stadtteil Kirchditmold.

Bei uns steht das Kind und seine Familie an erster Stelle!

Unsere Aufgaben sind die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder, denn wir begleiten Familien in einem sensiblen Lebensabschnitt, wenn Lernmuster und erste Selbständigkeit sehr prägend sind.

Wir begreifen Kinder daher als eigenständige Persönlichkeiten, deren Entwicklung wir fürsorglich und liebevoll begleiten und unterstützen.

Bei uns ist jedes Kind willkommen!

Wir nehmen Kinder aus allen sozialen Schichten unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur und Religion an.

Wir inkludieren geistig und körperlich behinderte Kinder und solche, die in ihrer Motorik eingeschränkt sind genauso selbstverständlich in unsere Gruppen, wie Kinder, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Der Kindertagesstättenalltag mit dem spielerischen Erlernen von Selbständigkeit, Verantwortung und Rollenverhalten in der Gruppe bereitet die Kinder auf ihr weiteres Leben und die Schule vor.

Indem wir intensiv Selbstbewusstsein und Selbständigkeit fördern, Fantasie und Neugierde unterstützen und Spaß am Lernen vermitteln, werden ihnen die Übergänge von Krippe in Kindertagesstätte und von Kita in die Schule erleichtert.

Art des Angebots

Unsere Kindertagesstätte besteht aus:

- 1 Krippengruppe für 12 Kinder ab einem Jahr bis zum Wechsel in den Kindergarten

und

- 3 Kindergartengruppen:
 - ❖ zwei altersübergreifenden Ganztagsgruppen mit 20 Kindern in der Regel ab 2 Jahren bis zur Einschulung,
 - ❖ einer altersübergreifenden 3/4tagsgruppe mit 20 Kindern in der Regel ab 2 Jahren bis zur Einschulung.

Kinder mit anerkannter Behinderung können bei entsprechender Förderung aufgenommen werden.

Lage und Einzugsgebiet

Kirchditmold ist ein noch teilweise dörflich traditionell strukturierter Stadtteil. Angrenzend an das Erholungsgebiet Habichtswald dominieren im oberen Teil Einfamilienhäuser mit alteingewachsenen Gärten. Hier leben einige Familien bereits seit mehreren Generationen. Der untere Teil Kirchditmolds ist geprägt von Genossenschaftswohnungen mit wenig Spielmöglichkeiten für Kinder und einer stark befahrenen Durchgangsstraße.

Unsere Kindertagesstätte liegt zentral im oberen Teil Kirchditmolds gegenüber der Kirche.

Durch die nahe gelegene Straßenbahnhaltestelle sind wir auch ohne Auto gut zu erreichen.

Neben unserem Haus sind im Stadtteil eine städtische Einrichtung mit Hortangebot, die Kindergruppe einer Elterninitiative, ein Wald- und ein Waldorfkindergarten vorhanden. Es gibt auch mehrere Angebote für Kinder unter drei Jahren.

Im alten Dorfkern findet man die Grundschule mit Betreuungsangeboten und ein Wirtschaftsgymnasium.

Die Einkaufsmöglichkeiten in Kirchditmold sind zahlreich.

Viele Kinder und Erwachsene nutzen das Angebot der Kantorei
Man trifft sich bei Veranstaltungen des Sportvereins
Kontakte entstehen auch durch die Grundschule

Kirchditmold gehört zu einem der begehrtesten Stadtteile Kassels. Besonders junge Familien, in der Regel mit gehobenem Bildungsniveau, mieten bzw. erwerben hier Häuser und Wohnungen.

Unsere Eltern sind bis auf wenige Ausnahmen berufstätig.

Auch ist ein erhöhter Anteil von Alleinerziehenden festzustellen (laut dem „1. Stadtteilprofil der Jugendförderung in den Stadtteilen Kirchditmold und Harleshausen“ lebten im April 2011 25% Alleinerziehende in Kirchditmold, im Vergleich Stadt Kassel 22,6 %).

Die Betreuung des Kindes in Krippe und Kindergarten wird deshalb dringend benötigt.

Desweiteren wird von den Eltern der Besuch des Kindes in der Institution Kindergarten als ein unerlässlich wichtiges Bildungsangebot verstanden, dass durch die Förderung innerhalb der Familie komplettiert wird.

Aufgrund dieser Erkenntnisse haben wir in den letzten Jahren unser Ganztagsangebot ständig erweitert und geben außerdem mittlerweile 65 Kindern die Gelegenheit am Mittagessen teilnehmen zu können.

Auch zukünftig werden wir versuchen, unser Angebot an den Bedürfnissen der Eltern auszurichten.

Aufnahmebedingungen

Die Kinder müssen mit dem 1. Wohnsitz in Kassel gemeldet sein. Bevorzugt werden die Plätze an Kinder aus Kirchditmold vergeben.

Der Kindertagesstättenausschuss der Kirchengemeinde zeichnet für die Auswahl der aufzunehmenden Kinder verantwortlich (s. Beschlussfassung vom 18.01.2003).

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten von Montag bis Freitag ab März 2014:

07:00 Uhr - 8:00 Uhr	Frühdienst
08:00 Uhr - 12:00 Uhr	Halbtags
08:00 Uhr - 13:00 Uhr	Halbtags mit Mittagessen
08:00 Uhr - 14:30 Uhr	$\frac{3}{4}$ tagsplatz
08:00 Uhr - 16:00 Uhr	Ganztagsplatz
16:00 Uhr - 17:00 Uhr	Spätdienst

Für die verschiedenen Angebote werden unterschiedliche Beiträge erhoben, identisch mit den Beiträgen städtischer Kindertagesstätten.

Räumlichkeiten, Außengelände

Gebaut wurde unsere Einrichtung in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Das Haus beherbergt:

- 3 Gruppenräume mit zweiten Spielebenen
- 1 Sanitärraum
- 1 Schlafraum
- 1 Teeküche
- 1 Büro
- 1 Personalraum
- 1 kleine Waschküche
- 1 Gästetoilette
- 1 Materialraum

Unsere Krippe im Anbau:

- 1 Gruppenraum mit Spielpodest
- 1 Sanitärraum
- 1 Schlafraum
- 1 Besprechungsraum

Für Bewegungsangebote, Feste und größere Veranstaltungen nutzen wir das auf der anderen Straßenseite liegende Ev. Gemeindehaus.

Die Tagesstätte ist von einem großen Außengelände mit vielfältigen Spielangeboten umgeben:

- Ballspielmöglichkeiten
- 3 Sandspielbereiche
- Alter Baumbestand
- Wippe und Schaukeln
- Kletterwand und Wackelbrücke
- Hügel zum Schlittenfahren
- und vieles mehr

Personal

Es arbeiten 9 pädagogische Fachkräfte in unserem Haus.
Hinzu können Praktikanten und Integrationskräfte kommen.
Für die Sauberkeit unserer Kindertagesstätte ist eine Reinigungsfirma zuständig.

Die Pflege der Wäsche, Austeilen des Mittagessens und Spülen des Geschirrs übernimmt unsere Hauswirtschaftskraft.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1. Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsenen wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben

führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken und Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache,...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst werden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch unsere Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen ist genauso von Bedeutung, wie sich manchmal zurückzunehmen um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann, wie z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, auszuprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen sind wichtig um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt)Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht

sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

Bindung und Eingewöhnung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“
(Largo 2007).

Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Kindern, den Eltern und der Kindertagesstätte ist ein gutes Vertrauensverhältnis.

Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren wurde das „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ entwickelt, nach dem wir in unserer Krippe arbeiten. Dieses Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern und Erziehern. Unterteilt wird die Eingewöhnungszeit in verschiedene Phasen: In der so genannten Grundphase besucht ein Elternteil zusammen mit dem Kind die Kita für circa eine Stunde täglich an mehreren Tagen hintereinander. Nach 4 bis 5 Tagen verlässt der Elternteil die Krippe das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nachdem, wie das Kind mit der Situation umgeht, wird anschließend eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Danach schließen sich Stabilisierungs- und eine Schlussphase an.

Besonders in der **Krippe** muss die Gestaltung der Eingewöhnungsphase

so sanft und transparent wie möglich stattfinden.

Wir bieten den Eltern deshalb an, mit ihrem Kind in der ersten Zeit, die individuell abgesprochen wird, den **Krippenalltag** gemeinsam zu erleben. Wir erfahren in dieser Zeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes. Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird jeden Tag ein wenig gesteigert, bis die Kinder das volle Vertrauen zu uns gewonnen haben.

Die Trennungsphase wird individuell mit den Eltern erörtert. In einem vorab terminierten Elterngespräch wird die Eingewöhnungsphase genau abgesprochen.

Die Eingewöhnung der älteren Kinder in den **Kindergarten** kann bereits mit der Voranmeldung beginnen. Viele Eltern bringen ihr Kind zu diesem ersten Gespräch mit.

Im Anmeldegespräch bekommen die Eltern umfassende Informationen und können mit ihrem Kind die Einrichtung anschauen.

Ein paar Wochen vor der Aufnahme bieten wir die Gelegenheit, bei einem Kennenlernerabend erste Kontakte zu anderen Eltern und den GruppenerzieherInnen zu knüpfen. In Absprache mit der bzw. dem zuständigen ErzieherIn werden Besuche des Kindes und einer seiner Bezugspersonen in der Gruppe verabredet. Ähnlich wie in der Krippe haben die Mitarbeiter nun die Möglichkeit, das Kind kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen.

Am ersten Elternabend wird mit den Erziehungsberechtigten das Datum für den Kindergartenstart verabredet. Durch eine gestaffelte Aufnahme in der ersten Woche können die Erzieher besser auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Sollten dennoch Trennungsprobleme entstehen, so bieten wir die stundenweise Betreuung oder andere auf das Kind zugeschnittene Lösungen an.

Gruppe und Öffnung

Die Aufnahme in der Krippe und in der Kindertagesstätte ist für das Kind eine große Umstellung. Der bisherige Familienkontakt wird erweitert und das Kind mit fremden Räumlichkeiten und neuen Personen konfrontiert.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei altersgemischten Gruppen. In der Gemeinschaft dieser festen Stammgruppen erfährt das Kind Sicherheit und Geborgenheit. Die ErzieherIn baut eine Beziehung zum Kind auf und entwickelt eine Vertrauensbasis zwischen sich und dem Kind. Sie begleitet das Kind in seiner Entwicklung und führt die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Dieser intensive Kontakt fördert eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen den Beteiligten.

Neben der festen Gruppenstruktur erleben die Kindergartenkinder besonders während des Freispiels Spielmöglichkeiten in der ganzen Einrichtung.

Sie begegnen sich bei gemeinsamen Unternehmungen und Aktionen im Hausflur und auf dem weitreichenden Außengelände.
Gruppenübergreifend findet beispielweise auch unsere wöchentliche „Schuli-Gruppe“ statt.

Bildung und Lernen

Das Freispiel in der Krippe

Die **Freispielzeit** nimmt einen großen Teil des Tages ein. In dieser Zeit kann das Kind selbst entscheiden, was, wo und mit wem es spielt.

Aufgrund ihrer Entwicklung brauchen Kinder im Alter von 0 –3 Jahren Räume, die ihnen sowohl **Freiheit**, als auch **Geborgenheit** bieten.

Das Kind fühlt sich **geborgen**, wenn es mit der ihm **vertrauten ErzieherIn** in einer ihm **vertrauten Umgebung seine Umwelt** erkunden kann.

Diese sichere Basis ermöglicht es ihm, frei auf Entdeckungsreise zu gehen, Dinge auszuprobieren, zu variieren und neu zu kombinieren.

Im **freien Spiel** setzt sich das Kind mit der Welt auseinander, erkundet und probiert aus. Es tut Dinge, die ihm Spaß machen. Geleitet von der **kindlichen Neugier** untersucht es, wie Dinge funktionieren.

Das Kind entdeckt, wie und was es mit seinen Kräften alles erreichen kann.

Die **Freude** an eigenen Körperbewegungen und der Reiz, Gegenstände anzustoßen oder zu bewegen, sind auslösende Elemente nachahmender Bewegungshandlungen.

Das Spiel hilft dem Kind seine eigene Identität zu entwickeln, Fähigkeiten zu erwerben und somit auch in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen

Hierbei wird es gezielt beobachtet und seine Bedürfnisse und Entwicklungsschritte gefördert und

Angebote und Lernen in der Krippe

In der Krippe sollen Neugier und Lust am Lernen entwickelt werden, die Grundvoraussetzung, um in unserer Wissensgesellschaft zu Recht zu kommen.

Einer der Schwerpunkte im Krippenbereich ist der Spracherwerb. Im Verlauf der Sprachentwicklung sammelt das Kind Erfahrungen in vier Bereichen:

Sprachverständnis, Wortschatz, Artikulation (Lautbildung) und Grammatik.

Die ErzieherInnen nehmen sich bewusst Zeit, um mit den Kindern im Alltag Gespräche zu führen, die sie durch Mimik und Gestik unterstützen.

Spiele, z.B. Pustespiele, Alltagstätigkeiten, wie Marmelade oder Quark lecken, „Mundgymnastik“, helfen bei der Koordination der „Sprechwerkzeuge“.

Kleine Projekte im Krippenalltag (z.B. Wasser) helfen dem Kind gespeicherte Wörter in Themenkreise zu sortieren und somit seinen Wortschatz ständig zu erweitern.

Um Laut- und Silbenstrukturen von Wörtern und den Aufbau von Sätzen zu erkennen, bieten die ErzieherInnen Abzählverse, Reime, Lieder, Klatschspiele und Fingerspiele an.

Weitere Bildungsangebote in der Krippe sind u. a.:

- erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien, wie Farbe, Papier, Pappmaché, Kleister etc.
- Kennenlernen unterschiedlicher Lebensmittel und deren Verarbeitung, z.B. Apfel- und Bananenschneiden, Waffeln backen u. v. m.
- Körpererfahrungen machen, wie massieren, bürsten, unterschiedliche Oberflächen fühlen, etc.
- Erkunden des weitläufigen Außengeländes der Kindertagesstätte

Die Entwicklung der Kinder wird regelmäßig beobachtet, in Entwicklungsbögen dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Jedes Kind verlässt die Krippe mit einem eigenen **Bildungsbuch**, in dem Schlüssel-situationen in kleinen Geschichten und Fotos fest gehalten werden.

Das Freispiel im Kindergarten

das Spiel hat eine zentrale Bedeutung in der Entwicklung des Kindes. Im Spiel lebt und lernt das Kind. In seinen Spielen baut es soziale Beziehungen zur Familie und im Kindergarten zu anderen Kindern auf. Selbstsicherheit und Ausgeglichenheit sind die Basis für soziale Entwicklung Sie werden durch ein sicheres und vertrauensvolles Angenommen sein in der Familie und im Kindergarten gefördert. Wir unterscheiden zwischen "freiem Spiel" und "angeleitetem Spiel".

Das Kind setzt sich spielend mit seiner Umwelt auseinander. Es spielt mit Gegenständen aus seinem Umfeld und mit Spielzeug. Dabei macht es grundlegende Erfahrungen über die verschiedenen Materialien und Objekte und erkennt ihre Funktion, z.B. beim Spielen und Experimentieren mit Papier. Das Kind erfährt, dass sich Papier in Stärke, Farbe, Stabilität und Oberflächenbeschaffenheit unterscheiden kann und es sich schneiden, kleben und reißen lässt.

Dieses „freie Spielen“ mit verschiedenen Materialien fördert die Kreativität des Kindes. Es entdeckt seine Handlungsfähigkeit und entwickelt eine große Spielfreude, die es weiter antreibt, neue Ideen zu erproben.

Spielen regt die Kinder an, sich auch sprachlich zu äußern und fördert so ihre Sprachentwicklung. Neue Erfahrungen und Erkenntnisse wollen in neuen Worten und Begriffen ausgedrückt werden und werfen neue Fragen auf. Hier ist die ErzieherIn bzw. der Erwachsene gefordert.

Häufig werden Spiele emotional geführt. Dabei lernen die Kinder ihre Gefühle sprachlich auszudrücken und auch Anderen mitzuteilen.

Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder durch die ErzieherIn nur im gefährlichen, aggressiven oder destruktiven Spiel.

Das Kind schlüpft in selbstgewählte Rollen, in denen es Erlebnisse nachspielt. Es kann diese nochmals durchleben und dadurch verarbeiten. Wir stellen für diesen Zweck Materialien, wie z. B. die Verkleidungskiste zur Verfügung.

Vor allem dem Bewegungsdrang der Kinder wollen wir entsprechen. Unser großes Außengelände ermöglicht vielfältiges Spielen und Bewegung. Hier haben die Kinder freien Zugang zu Sandspielsachen, Fahrzeugen, Schaukel, Wippe, Klettergerüsten u.v.a.

Angebote und Lernen im Alltag im Kindergarten

Die musische Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Zur ganzheitlichen Förderung des Kindes ist unser Angebot vielfältig: Durch Tänze, Bewegungsspiele und rhythmische Übungen lernen die Kinder ihren Körper einsetzen und zu erfahren. Sie stellen selbst Instrumente her und lernen mit dem Orffschen Instrumentarium umzugehen.

In Rollen- und Theaterspielen können sie Ausdrucksmöglichkeiten erproben. (traditionell wird die Geschichte des Hl. Martins von den Vorschulkindern am Martinsfest aufgeführt)

Zu ihrer sprachlichen Entwicklung tragen wir bei, indem die Kinder kleine Gedichte, Reime lernen und sich an Wortspielen erfreuen.

Zudem wird durch bewusste Kommunikation, Bewegungsspiele, Lieder, Reime und Gedichte die sprachliche Kompetenz der Kinder erweitert.

Märchen werden musikalisch begleitet.

Das durch uns erworbene Liedgut wird einmal wöchentlich im Kinderchor der Gemeinde, den wir mit allen Kindern ab 3 Jahren besuchen, gefestigt und ergänzt.

Projekte, die gemeinsam mit Kindern und den Mitarbeitern eventuell auch mit der Beteiligung der Eltern, entwickelt, geplant und durchgeführt werden, helfen den Kindern ihre Umgebung zu verstehen und zu erfassen. Zusammen mit den Erziehern, unterstützenden Eltern lernen sie Neues, sie bilden eine „Lernende Gemeinschaft“.

Grundsätzlich orientieren wir uns bei der Entwicklung von Projekten an den Fragen der Kinder.

Beim **Projekt „Kartoffel“** gab es z. B.

- Den **Einsatz von Literatur** (Bilderbücher, Gedichte, Reime)
- Einsatz des **Internets**
- **Pflanzen einer Kartoffel** in ein Einmachglas (um das Wachsen zu beobachten)
- **Besuch eines Bauernhofs** im Landkreis mit Bus und Bahn
- **Marktbesuch**
- **Kochen und Backen** mit der Kartoffel
- **Einsatz der rohen Kartoffel** als „Stempel“
- **Collagen, Bilder Fotos**
- Abschließendes **Kartoffelfest** mit Lagerfeuer mit **Wahl der Kartoffelkönigin und des Kartoffelkönigs** mit Hilfe der Eltern

Religiöse Bildung

Kinder haben ein Recht auf Religion.

Wir begleiten den Weg der Selbstfindung und Selbstentscheidung bereits vom ersten Tag des Kindes in der **Krippe**.

Kleine Gebete, christliche Lieder, Bilderbücher und als optische Unterstützung die künstlerisch gestalteten Fensterbilder in der kompletten Krippengruppe geben schon den Jüngsten Orientierungshilfe.

Die religiöse Erziehung fördert die Entfaltung vieler seiner kindlichen Anlagen und Begabungen.

Das Kind ist eine Schöpfung Gottes, das für sein Wachstum die Begleitung und den Schutz des Erwachsenen einfordert.

Wir pflegen christliche Traditionen und begünstigen somit die geistige Bewusstseinsweiterung.

Dabei gehen wir auf Befindlichkeiten der einzelnen Kinder ein, um ein Zurückziehen in Zeit und Ort zu ermöglichen.

Wir sprechen über das Gebet und pflegen es.

Die Religion gehört zu unserem christlichen Kulturgut. Andere Religionen werden von uns wertgeschätzt.

Im Erzählen biblischen Geschichten werden wichtige Grunderfahrungen vermittelt, die Sicherheit bieten und der Lebenshilfe dienen.

Die Kinder werden in der KiTa mit biblischen Geschichten vertraut gemacht.

Im Krippenanbau führen ansprechend gestaltete Glasbilder die Kinder an die Frohe Botschaft heran.

Mit allen Kindern ab 3 Jahren besuchen wir wöchentlich als „Kirchenmäuse“ den Kinderchor der Kirchengemeinde.

Mit dem dort erworbenen Liedgut gestalten wir traditionell die Gottesdienste zum Schulanfang, Erntedankfest und Palmsonntag.

Sprachliche Bildung

Bereits das ungeborene Kind erkennt die Sprache seiner Mutter. Nach der Geburt erwirbt das Kind durch Nähe und sprachliche Zuneigung einen passiven „Wortschatz“, lang bevor es selbst sprechen kann.

In der **Krippe** steht die sprachliche Bildung bereits beim Erstkontakt mit den Eltern im Mittelpunkt. Mit den Eltern tauschen wir Informationen über die bisherige Entwicklung des Kleinkindes aus, um optimal darauf aufzubauen

Beim Besuch der **Krippe** vermittelt die Erzieherin dem Kind kleine Reime, Finger- und Singspiele. Das Gefühl für Rhythmus und Reim wird geschult. Durch Wiederholung und die enge Beziehung zur vertrauten Erzieherin entwickelt das Kind fortlaufend sein Sprachvermögen.

Kontrastreiche Bilderbücher, Kniereiterspiele, kleine Versteckspiele, Gespräche mit Augenkontakt zum Kind und Wiederholungen bestärken das Kind zum Sprechen. Falsch ausgesprochene Worte werden nicht korrigiert, sondern richtig im ganzen Satz wiederholt.

Das Spielangebot besteht aus alltäglichen Gegenständen, wie Luftballons, Bechern und Decken.

Gespräche, Reime, Lieder und Lautmalereien und Vorlesen sind die drei Grundpfeiler der Sprachförderung.

Alles, was das Kind im **Kindergarten** erlebt, gehört zur sprachlichen Bildung!

- freies Spiel
- Lieder
- Kinderkonferenzen und Sprechstunde bei der Leiterin
- Bilderbuchbetrachtung
- Kreatives Gestalten
- Rollenspiele
- Reime, Gedichte
- Kleingruppenarbeit / Vorschularbeit
- Gebete
- Theaterbesuche
- Exkursionen und Besichtigungen
- Naturwissenschaftliche Erfahrungen
- Bewegung und Tanz
- Gespräche im Stuhlkreis
- Besuch des Vorlesepaten
- u.v.m.

Wir

- begleiten den Alltag der Kinder sprachlich.
- möchten mit unseren Angeboten die Sprechfreude des Kindes wecken.
- geben den Kindern im Gespräch ausreichend Zeit zu antworten.
- stellen „offene“ Fragen.
- sprechen immer wieder mit den Kindern über Gesprächsregeln und unterstützen sie beim Einhalten von Gesprächsregeln, z. B. mit der Redekugel bei unseren Kinderkonferenzen.

In Einzel- und Kleingruppenarbeiten erfährt das Kind unterstützt durch die unterschiedlichsten Materialien Förderung.

Sollten wir sprachliche Auffälligkeiten feststellen, treten wir mit den Eltern in Kontakt und regen den Besuch eines Sprachtherapeuten an.

Partizipation

Wenn von Partizipation von Kindern in Kindertagesstätten die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Selbstbestimmung im Kindertagesstättenalltag gemeint. Die Grundlage bildet die UN-Konvention für die Rechte des Kindes (Artikel 12 und Artikel 13).

In Kindertageseinrichtungen erleben Kinder in der Regel das erste Mal außerhalb der Familie, wie eine Gemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geregelt ist, wie Entscheidungen gefällt werden und welchen Einfluss sie auf die Prozesse haben.

Wenn Demokratie als Leitprinzip angewendet wird, sind Kindertageseinrichtungen ein Lern- und Übungsfeld für demokratische und politische Bildung. Alle Kinder werden als Experten in eigener Sache in Bildungs- und Entscheidungsprozesse mit einbezogen.

Projektartig behandelte Themen, bei denen die Kinder unserer Einrichtung mitbestimmen können, sind zum Beispiel die Vorbereitung eines Ausflugs und die Gestaltung ihres Raums in einem zeitlichen und überschaubaren Rahmen.

Einmal wöchentlich an einem festgelegten Tag treffen sich die Kinder gruppenweise in der Kinderkonferenz.

Dort können sie:

- Wünsche vorbringen
- Vorschläge einbringen (Feste, Projekte...)
- Positive und negative Kritik äußern
- Verantwortungsbereiche übernehmen, wie über sie Anschaffung von Gruppenspielzeug aus einem ihnen zur Verfügung gestellten Budget mit Begleitung der Erwachsenen.

Im Anschluss an die Kinderkonferenz haben die Kinder die Möglichkeit Themen, die sie im Moment beschäftigen in einer festen Kindersprechstunde der Leiterin mitzuteilen.

Inklusion/Integration

Seit 1994 bietet unsere Kindertagesstätte die Einzelintegration von Kindern mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung.

Das Kind erlebt sich als wichtiges Mitglied in der Kindergruppe.

Hier lernen **alle** Kinder ihre Fähigkeiten, Stärken und Schwächen kennen und üben Toleranz und Verständnis.

Möglich macht dies eine zusätzlich befristet eingestellte pädagogische Fachkraft für Integration mit einem festgelegten Stundenkontingent.

Sie fördert und begleitet das Kind gemeinsam mit den übrigen Gruppenerziehern bei seinen Lernprozessen, entwickelt mit allen Beteiligten Förderpläne und ist zusätzlich ein wichtiger Ansprechpartner für die Eltern des behinderten Kindes.

Um dieser Anforderung gerecht zu werden, arbeiten wir mit der Frühförderstelle zusammen und lassen uns fachlich beraten.

An den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen nehmen unsere Integrationskräfte teil.

Unser Ziel ist es, in Gemeinschaft mit Eltern, Ärzten, Frühförderung und den jeweiligen Therapeuten, dem Kind eine erreichbare Teilnahme am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir entwickeln mit den Beteiligten Förderpläne und es auf den Besuch der jeweils geeigneten Schule vorzubereiten und darüber hinaus gemeinsam verantwortete Wege zur Inklusion zu finden.

Beobachtung und Dokumentation

„ Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen“

Zitat aus „Bildung von Anfang an- Bildung und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen“

Wie es der Hessische Bildungsplan beschreibt, ist Beobachtung und Dokumentation die wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Bildungsarbeit.

Wir kennen in unserer Einrichtung:

- **Beobachtung** bezogen auf **Bildungs- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes**.
Diese Erkenntnisse fließen in die **Portfolioarbeit** und in die daraus folgenden **Entwicklungsgespräche mit den Eltern** ein.

Zur Unterstützung benutzen wir das Beobachtungsverfahren „*Bildungs- und Lerngeschichten*“ (s. QM-Handbuch)

- **Beobachtung** als Mittel bei der frühen Erkennung von **Entwicklungsauffälligkeiten**.

Wir führen den Beobachtungsbogen KOMPIK der Bertelsmann Stiftung ein.

- **Beobachtung** als Möglichkeit **Bildungsthemen** herauszuarbeiten und daraufhin pädagogische Angebote zu entwickeln oder als Überprüfung der eigenen Arbeit.

Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Gruppenbesprechungen und/oder Teamsitzungen ein und werden für die ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit genutzt.

3. Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf in der Krippe

7:00 Uhr	Frühdienst Ankommen und individuelle Begrüßung der Kinder
7:30 Uhr 8:00 Uhr	durch eine pädagogische Fachkraft Hilfestellung beim Einstieg in den Tag Dienstbeginn der 2. pädagogischen Fachkraft Beginn der Regelöffnungszeit
8:30 Uhr	Dienstbeginn der 3. Pädagogischen Fachkraft Gemeinsames Frühstück Sitzkreis (Vermittlung von Fingerspielen, kleinen Reimen u.v.m.)
Vormittag	Pflege des einzelnen Kindes in Zeiten der Ruhe, um seelischen und körperlichen Bedürfnissen gerecht zu werden Entspannungsmöglichkeiten, Spiel, Bewegung in der freien Beschäftigung
Mittagszeit 11:45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
Mittagsruhe	Erholungszeit für die Kinder im Schlaf- bzw. Ruheraum
13:45 Uhr 14:30 Uhr	Gemeinsamer Imbiss Ungestörte Spielzeit
15:30 Uhr	Dienstschluss der 1. pädagogischen Fachkraft Ruhige Aktivitäten Ausklang mit Spielen
16:00 Uhr	Individuelle Verabschiedung Die Ganztagskinder werden abgeholt
16:00 Uhr – 17:00 Uhr	Dienstschluss der 2. pädagogischen Fachkraft Spätdienst durch pädagogische Fachkraft der Kindertagesstätte
17.00 Uhr	Dienstschluss

Tagesablauf im Kindergarten

7:00 Uhr	Frühdienst	Ankommen und Begrüßen der Kinder durch eine pädagogische Fachkraft
7:30 Uhr		Dienstbeginn der 2. pädagogischen Fachkraft
8:00 Uhr		Kurzbesprechung des Tages danach Aufteilung in Gruppen Freispiel, Kleingruppenarbeit
9:00 – 10:00 Uhr		die Kinder gehen zum Händewaschen, holen ihre Brottaschen und suchen sich einen Platz im Gruppenraum. gemeinsames Frühstück mit Morgengebet in den Gruppen danach Tischdienst anschließend Zähneputzen im Waschraum
10:30 Uhr		Freispiel im Haus und im Außengelände mit verschiedenen Bewegungsangeboten. Zur Verfügung stehen vielfältige Spielmöglichkeiten (z. B. Fahrzeuge, Sandspielzeuge u. v. m.).
11:15 Uhr		Thematische Einheiten gruppenintern werden aus dem Erfahrungs- u. Erlebnisbereich der Kinder Themen besprochen und gestaltet.
12:00 Uhr		Abholen der Vormittagskinder bis 12:30 Uhr wird in der jeweiligen Gruppe das Mittagessen eingenommen. (das Mittagessen wird täglich frisch gekocht und angeliefert). Bis 13:00 Freispiel, dann Abholen der Vormittagskinder
12:30 Uhr – 14:00 Uhr		Mittagsruhe / Schlafen oder ruhige Beschäftigung Die Ganztags- und 3/4tagskinder teilen sich in drei Gruppen: Entspannungsmöglichkeit durch ruhige Angebote Die jüngeren Kinder halten Mittagsruhe in unserem Schlafrum
14:00 Uhr 17:00 Uhr		Freispiel mit situativen Angeboten
14:30 Uhr		Die ¾ tags Kinder werden abgeholt
16:00 Uhr 17:00 Uhr		Spätdienst
17:00 Uhr		Dienstschluss

Bei besonderen Anlässen kann der Ablauf des Tages sich verändern.

3.2. Unternehmungen und Exkursionen

Der tägliche Ablauf in der Kindertagesstätte wird durch folgende Angebote bereichert und ergänzt:

Montag:	„Schuli-Arbeit“
Dienstag:	Kinderkirchenchor „die Kirchenmäuse“ von 10:30-11:15 Uhr
Mittwoch:	Angebote religiöser Bildung, wie die Vermittlung von biblischen Geschichten
Donnerstag:	Besuch unseres Vorlesepaten Kinderkonferenz und Sprechstunde bei der Leitung
Freitag:	Turnen gruppenweise im Gemeindehaus

Exkursionen nach Absprache

3.3. Feste und Feiern

Großes **Faschingsvergnügen** am Rosenmontag
und am **Fastnachtdienstag**
Muttertag
Spielnachmittage gruppenweise
Elternabend der „Neuen“
Kindergarten-Gottesdienst am Palmsonntag
Frühlingsflohmarkt
Übernachtung der Schulanfänger
Sommerfest / Busfahrt im jährlichen Wechsel
Gemeindefest
Gesamtelternabend
Herbstflohmarkt
Erntedankfest mit Gottesdienstteilnahme
Laternenfest
Nikolausfeier
Adventsandacht
Adventsbasteln
Weihnachtsfeiern

Unser Jahresablauf wird geprägt von den christlichen und jahreszeitlichen immer wiederkehrenden Festen.

Eine lange Tradition hat z. B. unser Laternenfest, das mit Kindern, Eltern und Freunden gefeiert wird.

Außerhalb der Kindertagesstätte findet zweimal im Jahr ein Flohmarkt im Gemeindehaus statt. Dieser wird von den Eltern gestaltet, ein Teil des Erlöses geht an die Einrichtung.

Im jährlichen Wechsel werden Sommerfest und Busausflüge angeboten.

Eine wichtige Erfahrung macht das Kind an seinem eigenen Geburtstag. Es erlebt sich im Rahmen einer kleinen Feier als Mittelpunkt der Gruppe.

Kleinere Feste, wie Geburtstage, Spielnachmittage u. v. m. finden gruppenverantwortlich statt.

Diese verschiedenen Feste verstehen wir als Höhepunkte eines Zeitabschnittes, der dem einzelnen Kind als Orientierungshilfe durchs Jahr dient.

Es vermittelt ihm Sicherheit und Gemeinschaftssinn. Bei der Vorbereitung erfährt das Kind Kreativität, bei der Durchführung Freude am Tun.

Im Jahresplan kommen zusätzlich vor:

- thematische Elternabende, z. T. mit Referenten
- Arbeitskreis gemeindlicher Dienste
- Fortbildungen
- Dienstbesprechungen
- Fachtage
- Elterngespräche
- Sonderveranstaltungen für Kinder
z. B. Besuch des Zahnarztes, der Markthalle...
- Singen für Senioren, Ausflüge, Besichtigungen u. v. m.

3.4. Darstellung zweier Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit

Sauberkeitserziehung

Das „Trocken werden“ ist ein wichtiger Entwicklungsschritt des Kleinkindes. Die individuelle, körperliche Reifung bestimmt, wann ein Kind trocken werden kann. Um diesen Prozess zu unterstützen, braucht das Kind kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum nachahmen und Unterstützung in seinem Bestreben selbständig zu werden. Hierbei können die älteren Kinder aus dem Elementarbereich „hilfreiche Unterstützer“ sein.

Wir nehmen die Kinder nicht aus ihrem Spiel heraus, sondern fragen sie, ob sie gewickelt werden wollen.

Im Wickelraum holen die Kinder eigenständig ihre Unterlage, Windeln und Feuchttücher aus ihrer Schublade.

Die Erzieherin kündigt alle Handgriffe an. Wir bitten das Kind um Kooperation beim An- bzw. Ausziehen und lassen ihm dabei Zeit.

Wichtig ist, die Bezugsperson für sich „allein zu haben“!

Durch regelmäßige Wiederholung der Pflegehandlung erfährt es Sicherheit und Vertrauen. Die von Respekt getragenen achtsamen Choreografien der Pflegehandlungen zeigen dem Kind, dass es wertvoll ist.

Jedes Kind bekommt die Chance, den Zeitpunkt zum „Trocken werden“ selbst zu entscheiden. Unsere Sanitärräume sind mit kindgerechten Toiletten ausgestattet. Zu Beginn des „Trockenwerdens“ begleiten wir das Kind zur Toilette. Hat es den Entwicklungsschritt des „Sauberwerdens“ erreicht, geht das Kind dann selbständig.

Des Weiteren vermitteln wir den Kindern Grundwissen über Hygiene und Körperpflege.

Das heißt:

- Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten
- Händewaschen nach dem Toilettengang
- Nach dem Essen Zähneputzen

Vorbereitung auf die Schule

Bereits mit der Aufnahme des Kindes beginnt indirekt die Vorbereitung auf die Schule.

Dennoch finden im letzten Kindergartenjahr für die schulpflichtigen Kinder besondere Aktivitäten statt.

Dies können unter anderem

- Kleingruppenarbeit (gezielte Angebote und Projekte) und
- kulturelle Veranstaltungen
- und Aktionen der „Vorschulgruppe“ am Montag im Gemeindehaus sein.

Zusätzlich wird den Schulkindern mehr Verantwortung übertragen, ihr Spiel und Verhalten wird selbständiger.

Gruppenübergreifend werden sie einmal wöchentlich mit unterschiedlichen Aktionen auf die Schule vorbereitet.

Hierbei erleben sie sich als altersgleich. Gezielt kann auf ihre Interessen eingegangen werden.

In den Kinderkonferenzen werden Vorhaben und Projekte gemeinsam geplant und abgestimmt,

Angeboten werden:

- Exkursionen
- Kulturelle Ausflüge (Theater, Museum...)
- Kreatives Gestalten
- Bewegungsspiele
- Singen

- Märchen und Geschichten
- und vieles mehr...

Mit dieser Arbeit wollen wir die Kinder bestmöglich auf ihr zukünftiges Schulleben vorbereiten.

Abschließender Höhepunkt ist die Übernachtung unserer „Schulis“ im Kindergarten.

3.5. Übergänge

Von der Krippe in den Kindergarten

Als wir 2012 unsere Krippe planten, war allen Verantwortlichen bewusst, dass wir keinen separaten Bau und damit eine kleine eigene Einrichtung haben wollten. Unsere Krippe fügt sich deshalb direkt an den Kindergarten an.

Und so können sich Krippenkinder und Kindergartenkinder täglich im Alltag begegnen.

Unterstützt wird diese Annäherung durch gemeinsame Aktionen und gegenseitige Besuche der „Kleinen“ bei den „Großen“ und umgekehrt.

Das zukünftige Kindergartenpersonal kann bereits während der Krippenzeit ein Vertrauensverhältnis zum einzelnen Kind und seinen Eltern aufbauen und wichtige Informationen, die den Übergang für das Kind erleichtern, bei den Eltern und Kollegen einholen.

Ein Wechsel in den Kindergarten ist ab dem Alter von 2 Jahren und 10 Monaten möglich, spätestens bei freien Plätzen im neuen Kindergartenjahr.

Von dem Kindergarten in die Schule

Die meisten unserer Kinder wechseln in die Grundschule Kirchditmold.

Wir unterstützen Eltern bei diesem für ihr Kind wichtigen Übergang in gemeinsamen Gesprächen, bei Bedarf auch mit der Schulleitung.

Vor der Einschulung besuchen wir mit unseren Vorschulkindern in Absprache mit den Lehrern an einem Vormittag die Unterrichtsstunde einer ersten Klasse. Sie treffen dort auf einige ehemalige Kindergartenkinder und erleben den Schulalltag. Wir besichtigen Schulgebäude, Pausenhof, Turnhalle, den Hort und alle für die Kinder wichtigen Plätze in der Schule

Seit einigen Jahren begleiten wir unsere „Schulis“ auch zum „Kennenlerntag“ in die Schule.

Der Höhepunkt für unsere „Schulis“ ist kurz vor den Sommerferien die Übernachtung im Kindergarten mit „Schatzsuche“.

Wir verabschieden die Vorschul Kinder im Rahmen des Schulanfängergottesdienstes in die Schule.

4. Zusammenarbeit

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Um das Kind bestmöglich zu fördern, ist eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation zwischen Eltern und ErzieherInnen unerlässlich, der Hessische Bildungsplan spricht hier von „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“.

Der Grundstein dafür wird bereits beim **Anmeldegespräch** und den **Eingewöhnungsgesprächen** gelegt.

Sehr intensiv werden Bildungsangebote, tägliche Abläufe, Öffnungszeiten und viele andere wichtige Informationen rund ums Haus weitergegeben.

Nach der Führung durch die Einrichtung haben interessierte Eltern einen ersten wichtigen Eindruck über unsere Arbeit erhalten können.

Einen hohen Stellenwert haben die Kurzinformationen, die täglich beim **Bringen und Abholen** des Kindes ausgetauscht werden können.

Dieses Wissen ermöglicht der Gruppenerzieherin bestmöglich auf die Befindlichkeiten des einzelnen Kindes eingehen zu können.

An **Elternsprechtagen**, die zwischen Eltern, der pädagogischen Fachkraft und eventuell mit der Leiterin verabredet werden können, besteht die Möglichkeit, in **Einzelgesprächen** bei ungestörter Atmosphäre über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes zu sprechen, um anschließend gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um das Kind optimal zu fördern.

Desweiteren werden Eltern ermutigt Ihr Wissen, ihre **Fähigkeiten** in den Kindergartenalltag mit einzubringen. Sie nehmen Anteil an der Erlebniswelt ihres Kindes. Auf diese Weise profitiert neben dem eigenen Kind auch die ganze Einrichtung.

Elternabende dienen der allgemeinen Information. Sie werden gruppenweise aber auch für alle drei Gruppen angeboten.

Zu einigen thematischen Elternabenden werden Referenten eingeladen, die den Inhalt des Abends anschaulich und fachkundig erörtern.

Um alle Eltern zu erreichen, Termine und wichtige **Informationen** weiterzugeben, teilen wir Handzettel in Form von Elternbriefen aus.

Die Eingangstüren der Einrichtung dienen als „schwarzes Brett“.

Feste und Feiern haben in unserer Einrichtung eine lange Tradition.

Die Mithilfe und Beteiligung der Eltern bzw. der Familien bestärken das gemeinschaftliche Miteinander.

Einmal jährlich findet eine anonyme **Elternbefragung** statt. Hier können Wünsche, Kritik und Anregungen an die Mitarbeiter weitergegeben werden. Die Elternbefragung dient der stetigen Qualitätsverbesserung.

Eine sehr wichtige Funktion erfüllt der **Elternbeirat**, der jährlich neu gruppenweise von der Elternschaft gewählt wird.

Er fördert und sichert die notwendige partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtung und Eltern.

4.2. Kooperationen mit den Schulen

Grundschule

Eine enge Zusammenarbeit pflegt unsere Kindertagesstätte schon seit Jahrzehnten mit der Grundschule Kirchditmold.

In Folge des Erziehungsplans haben wir ein Tandem mit der Grundschule gebildet. Wir verfolgen folgende Ziele:

- Gemeinsame Fortbildungen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans
- Übergreifende Elternabende
- Treffen und Abstimmungsrunden zwischen den kooperierenden Kindertagesstätten, dem Hort in der Schule und der Grundschule
- Gegenseitige Hospitationen der Lehrer und ErzieherInnen
- Besuche der Kindergartenkinder in der ersten Klasse der Grundschule und Besuche der Schulkinder in der Kindertagesstätte
- Abstimmungsgespräche im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Grundschule und der Kindertagesstätte über die „Schulreife“ des einzelnen Kindes

Punktuell pflegen wir auch zu den anderen angrenzenden Grundschulen Kontakt. Unser hauptsächlicher „Kooperationspartner“ ist jedoch die Grundschule in Kirchditmold.

Die oben beschriebene Zusammenarbeit unterstützt den reibungslosen Übergang der Kindergartenkinder in die Schule und bereitet auch Eltern auf den neuen Lebensabschnitt ihres Kindes vor.

Weiterführende Schulen

In der achten Klasse der weiterführenden Schulen steht für die Jugendlichen ein **dreiwöchiges Betriebspraktikum** auf dem Lehrplan.

Unsere Einrichtung wird gern als Praxisstelle von den Schülern –oft ehemalige Kindergartenkinder- ausgewählt.

Um den Erfolg des Praktikums zu gewährleisten, sind begleitende Gespräche mit den schulischen Betreuern unerlässlich.

Fachschulen

Im Rahmen zur Ausbildung zum Erzieher müssen verschiedene Praktika in sozialpädagogischen Einrichtungen abgeleistet werden.

Seit der Eröffnung unserer Krippe bieten wir wieder Berufspraktikanten die Möglichkeit die staatliche Anerkennung in unserem Haus zu erlangen.

Ein enger Austausch mit den Lehrern der Fachschule ist für eine gute **Praktikantenanleitung** und den späteren Erfolg maßgeblich.

4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Außerdem arbeiten wir

Kindbezogen mit:

- Frühförderstellen
- Patenzahnarzt
- Therapeuten
- Kinderärzten

Einrichtungsbezogen mit.

Behörden,

- wie z. B. Jugendamt
- Gesundheitsamt

und

unterstützend mit

- den sozialen Diensten der Stadt Kassel
- Beratungsstellen
- dem Verband Ev. Tagesstätten für Kinder
- Supervisoren

4.4. Zusammenarbeit im Team

Der Mitarbeiterkreis unseres Hauses ist bunt gemischt.

Er unterscheidet sich in

- Ausbildung
- Alter
- familiärem Hintergrund und Persönlichkeit

Aber genau diese Verschiedenartigkeit ist eine große Chance.

Jeder kann seine Erfahrungen und Stärken einbringen.

Davon profitieren nicht nur die Einrichtung, sondern auch die Kinder und ihre Familien.

Grundlage dafür ist eine Arbeitsatmosphäre, in der vertrauensvoll und wertschätzend miteinander umgegangen wird.

In regelmäßigen Sitzungen planen wir unseren Dienst, überprüfen die pädagogische Arbeit und versuchen sie dadurch stetig zu verbessern. Darüber hinaus organisieren wir tägliche Abläufe und besondere Veranstaltungen.

Alle Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit an in- oder externen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten teilzunehmen.

4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

In regelmäßigen Dienstbesprechungen und Arbeitskreisen werden die gemeinsamen Belange der Kindertagesstätte und der Kirchengemeinde erörtert.

Für die baulichen, wirtschaftlichen, personelle und rechtlichen Belange zeichnet sich der Ev. Stadtkirchenkreis verantwortlich.

Fortbildungen und Fachberatungen werden vom Verband Ev. Tagestätten der Diakonie Hessen angeboten und durchgeführt.

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1. Beschwerdemanagement

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein Beschwerdemanagement, welches im QM-Handbuch beschrieben wird.

Beschwerden werden von uns angenommen, bearbeitet und dann zeitnah gemeinsam nach Lösungen gesucht.

5.2. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ QM-System

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben. Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die

Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

Schlusswort

Unsere Konzeption aus dem Jahr 2004 musste aufgrund der baulichen und pädagogischen Veränderungen aktuell überarbeitet werden.

Hier ist die Neuauflage.

Sie wurde in einer Gemeinschaftsarbeit unserer Mitarbeiter erstellt.

Die Konzeptionsbausteine: „Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen“, Bild vom Kind“, „Gesetzliche Grundlagen“ Und Maßnahmen der Qualitätsentwicklung“ wurden uns freundlicherweise vom Verband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie Hessen zur Verfügung gestellt.

Für Text und Gestaltung zeichnet sich Ellen Henze verantwortlich.

Unser besonderer Dank gilt unserer Fachberaterin **Ulrike Havers-Dietrich** für ihre Hilfe.

Wir würden uns freuen, wenn unser Konzept Ihren Vorstellungen entspricht und Grundlage weiterer anregender Gespräche bleibt.

Herausgeber: Ev. Kindertagesstätte
Kirchditmold
Zentgrafenstr. 182
34130 Kassel
Tel.: 0561 / 68584
Email: kita.kirchditmold@ekkw.de

Kassel, im November 2014